Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1900)

Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 8 — 1900 Schweizerische 23. Februar

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franko durch die ganze Schweiz: Jährlich Fr. 6. —, halbjährlich Fr. 3. —; Ausland (inkl. Frankatur): Fr. 9. — pro Jahr.

Verantwortliche Redaktion: A. Meyenberg, Can. et Prof. theol. in Luzern. | Erscheint jeden Freitag | Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern.

Ein goldenes Krankenbuch.

Hochw. Freund! Sie geben in Ihrem letzten Schreiben der schmerzlichen Empfindung Ausdruck, sich nicht ernstlich auf den Krankenbesuch vorbereiten zu können. Sie verhehlen sich die Notwendigkeit nicht, dass der Seelsorger mit einem gewissen Vorrat von Belehrungs- und Erbauungsstoff an das Krankenbett treten müsse. Sie empfinden es lebhaft, dass die gebräuchlichen Redensarten: Du musst Dich in Gottes Namen drein fügen; es ist jetzt nicht zu ändern; andere leiden noch mehr — von den Kranken nicht mehr empfunden werden und für ihr Leiden unfruchtbar sind. Allein es fehlt Ihnen die Zeit, sich in der Krankenlitteratur näher umzusehen; es wird Ihnen daher der wohlgemeinte Rat willkommen sein, wie Sie den Lehr- und Erbauungsstoff für die Krankenseelsorge aus den täglich Ihnen obliegenden Verrichtungen schöpfen können. Sie nehmen täglich das Brevier in die Hand. Es sei Ihr Krankenbuch, besonders in der Septuagesimal- und Quadragesimalzeit. Jede Woche legt Ihnen die Kirche ein Leidensoffizium vor; jedes derselben birgt eine reiche Fülle belehrenden und tröstenden Stoffes, welchen Sie zu heben und für den Kranken zuzubereiten haben. Wie das zu geschehen hat, mögen Sie an einem einzigen Beispiel abnehmen. Ex uno discimus omnes.

Die befruchtende Kraft des christlichen Leidens ist das Gebet. Darum hat es der Heiland an den Anfang des Kreuzweges gestellt. Mit dem Gebet im Oelgarten betritt Jesus die Leidensstrasse. Die Kirche feiert diesen Eintritt Jesu in das Leiden in einem eigenen Offizium: Orationis D. N. J. C. Dasselbe gibt Ihnen Gedanken an die Hand, den Kranken in die Gebetsschule einzuführen. — Die Helden des Leidens haben gebetet. Diese Tatsache der hl. Geschichte stellen die Lesungen der I. Nokturn vor unsere Seele. Tobias betete und fand Erhörung: Quando orabas cum lacrimis ego obtuli orationem tuam Domino (1. Lekt.). Elias betete, und auf sein Flehen sandte der Herr Sonnenschein und Regen: Multum enim valet deprecatio justi assidua (2. Lekt.). Jesus betete im Oelgarten, und der Engel stärkte ihn. Cum clamore valido et lacrimis offerens exauditus est pro sua reverentia (3. Lekt.). Diese drei Beter werden Sie in konkreter und lebensvoller Form dem Kranken vorführen, damit an Ihnen seine schwache Seele sich betend zu Gott empor ranke. — Es ist vor allem der betende Heiland, zu dessen vertraulichen Verkehr Sie den Kranken anleiten. Die Lesungen der II. und III. Nokturn liefern Ihnen hiezu das Material. Jesus ist der Vorbeter der Kranken; nach ihm und mit ihm muss der Leidende beten; nach ihm, d. h. nach seinem Beispiele. Der Heiland betet oft: Ipse orans frequenter (4. Lekt.). Auch der Kranke soll oft beten, aber nicht lange. Sie werden ihm daher die Kunst lehren, mit kurzen, kräftigen Stossgebeten sein Leiden zu heiligen. Beispiele hiefür finden Sie genugsam in den Psalmen des Offiziums. Jesus betet mit hl. Inbrunst und Andacht: Cum clamore valido i. e. cum intentione piæ devotionis vehementissima et efficacissima. (6. Lect.) Hier mag ein Wort über das Wesen des Gebetes sich anschliessen. Das Gebet ist eine Tat des Willens (intentio). Sein Wert und sein Verdienst hängt nicht vom Fühlen und Empfinden, sondern vom Wollen ab. Damit ist den zahllosen Bedenken der Kranken: «Ich kann nicht beten!» «Mein Gebet ist gar zerstreut!» «Mein Gebet nützt nichts!» von vorneherein Grundlage und Boden entzogen. — Jesus betet in Ergebung in Gottes Willen: Fiat voluntas tua. Daraus zieht der hl. Ambrosius die praktische Folgerung: Disce Deo esse subjectus ut non quod ipse vis eligas sed quod Deo scias scias esse placiturum (7. Lekt.). In die Sprache des Kranken übersetzt heisst es: Leiden was Gott, wie Gott und so lange Gott will. — Mit Jesus, d. h. in Vereinigung mit ihm, muss der Christ sein Leiden ertragen. Vom Oelberg aus geht der Strom des Gebetes durch alle Jahrhunderte: Rogo pro illis qui credituri sunt per verbum Apostolorum in me (4. Lekt.). Ein Trostwort sondergleichen für den Kranken: Christus hat an mich gedacht, mein Elend, meine Angst schwebte ihm vor Augen. Er hat sie alle in sein Gebet eingeschlossen, er hat für mich gebetet. In diesen Gebetsstrom Christi muss jedes Christengebet ausmünden, von seiner Wucht und Gewalt wird es vor das Angesicht des Vaters getragen und wäre es noch so schwach und so kurz und so unbedeutend. Um Christi willen findet des Christen Gebet Erhörung: Christus enim exauditus est i. e. extra numerum aliorum omnium exauditus est, quoniam super omnem creaturam post sui laboris militiam a patre sublimatus est et hoc pro sui reverentia i. e. secundum hoc quod ipse sicut Deus Dei filius dignus est reverentia et veneratione (6. Lekt). Hiemit ist der Kranke vom Oelberg an den Tron seines himmlischen Vaters gewiesen, wo Jesus sein mittlerisches Gebet für uns fortsetzt. Dort mündet denn auch der Leidensweg des Kranken aus, in der Verklärung beim Vater; diese sei demnach der Inhalt seines Gebetes, wie Jesus selber um seine Verklärung gebetet: Et has preces supplicationesque obtulit ut nec anima remaneret in inferno nec caro pubresceret in sepulchro (5. Lekt.).

Dies sind einige Gedanken, welche Ihnen das Offizium Orationis D. N. J. Ch. zum Trost und zur Belehrung Ihrer leidenden Pfarrkinder an die Hand gibt. Sie sehen aus dieser skizzenhaften Zusammenstellung, was für ein leichthandliches und inhaltreiches Krankenbuch Ihnen die Kirche übergeben hat. Das Brevier ist ein goldenes Krankenbuch; sein Inhalt kostbar und gediegen wie Gold, allein auch sein Gebrauch so selten und sparsam wie Gold. Sie werden dasselbe nunmehr als solches betrachten und daher ein aufmerksames Auge haben auf die vielen Trostesworte für Leidende, auf die herrlichen Beispiele geduldig ertragenen Leidens, welche auf seinen Blättern eingetragen sind. Das Gefundene werden Sie sammeln und in ein Heft bleibend niederlegen. Aus diesem thesaurus nehmen Sie den einen und andern Gedanken, das eine und andere Beispiel mit an das Krankenbett, nicht alle auf einmal und nicht alle an alle Orte, sondern nach Auswahl, je nach Bedürfnis und Anlage des Leidenden. Die Aufmerksamkeit auf derartige Stellen und Züge bei der Persolvierung des Breviers wird Ihnen zugleich behilflich sein, Ihr Offizium digne, attente ac devote zu recitieren und überdies eine stete Mahnung zum Gebet für die Kranken. Gilt doch auch in der Krankenseelsorge das Wort des Apostels: Ego plantavi, Apollo rigavit Deus autem incrementum dedit. I. Kor. 3, 6. Hiemit Gott befohlen! *W. Meyer*, Subregens.

Ein neuentdeckter Text

zu den Büchern der Chronik. Grigor Chalatheanz, Professor der armenischen Litteratur in Moskau, endeckte i. J. 1896 in der Katholikatsbibliothek zu Etschmiadsin einen armenischen Text der Chronik, der stark von der offiziellen armenischen Bibelübersetzung abweicht. Im gleichen Jahre erhielt der Entdecker aus Jerusalem die Nachricht von der Existenz eines zweiten Manuskripts desselben Textes. Auf Grund der beiden Codices hat Prof. Ch. eben die Bücher Paralipomenon nach der ältesten armenischen Uebersetzung auf Grund der zwei Handschriften als Prachtwerk herausgegeben. Die Uebersetzung scheint nicht auf syrische Peschittha zurückzugehen, sondern aus einer ältern Quelle geflossen zu sein. In textkritischer Hinsicht ist der neuentdeckte Text von hervorragender Bedeutung. Prof. Vetter, Tübingen, stellt in Nr. 2 der Litterarischen Rundschau diesbezüglich interessante Vermutungen auf.

Der Degen des Generals von Sonis.

Anlässlich der in Aussicht genommenen Errichtung eines Sühnecruzifixes auf Montmartre in Paris veröffentlicht die «Verité» einzelne ihr zugegangene Stimmungsbilder, von denen wir eines wiedergeben: «Monsieur. Au drapeau rouge du socialisme et de la haine des classes vous opposez le Crucifix Sanglant de la charité infinie, Vive vous! Regeneratio societatis in sanguine Christi! Vive l'union dans le Sacré-Cœur de la Croix et do l'épée, de l'armée et du clergé! Vivent l'épée sanglante de Sonis et le Crucifix Sanglant de Pontmain à Montmartre! Un Saint-Cyrien.» Die Wiedergeburt im Geiste des Gekreuzigten, an der der französische Klerus vielfach mit grossem Opfermut arbeitet, und das Aufleben des Geistes, der den Degen des Generals von Sonis geführt hat in den civilen und militärischen Kreisen — wären in der Tat zwei Gewalten der Regeneration! Man wird dabei unwillkürlich an die Gewissenserforschung erinnert, die der tiefreligiöse General vor dem deutsch-französischen Kriege der französischen Armee und ihren Leitern vorhielt!

Zu Herbarts Erziehungs- und Unterrichtssystem.

Von *H. Baumgartner*, Seminardirektor in Zug.

IV.

Herbarts Ethik.

Ethik ist nach Herbart die Lehre vom Guten und Bösen, von dem, was der Mensch tun und lassen muss, um ein guter Mensch zu sein. Die Erziehung hat den Menschen zur Tugend heranzubilden. «Tugend ist der Name für das Ganze des pädagogischen Zweckes. Sie ist die in einer Person zur beharrlichen Wirklichkeit gediehene Idee der innern Freiheit.» Die Tugend bedingt die «sittliche Charakterstärke» und diese gründet sich auf fünf praktischen Ideen oder Musterbegriffen, die der gesunden menschlichen Seele innehaften und deren richtige Betätigung den Menschen zu einem guten Menschen machen. Die Ideen sind:

1. Die Idee der innern Freiheit, d. i. «die Uebereinstimmung des Willens mit der sittlichen Einsicht, oder die Ueberzeugungstreue im Gegensatz zu Stumpfsinn, Mangel an eigenem Urteil, Gesinnungslosigkeit und Handeln gegen seine Ueberzeugung». Sie bewirkt, dass «der Wille seiner bessern Einsicht folgt, von der Herrschaft niederer Begehrungen, Neigungen und Affekte, von der Macht des Bösen sich frei macht und somit selbständig ist». Die Idee der innern Freiheit ist die nächste Norm unseres Handelns; innerlich frei ist, wer tut, was die sittliche Einsicht billigt, und unterlässt, was sie missbilligt.

2. Die Idee der Vollkommenheit, d. i. die Stärke des Willens, in allen Fällen und unter allen Umständen durch das ganze Leben hindurch nach der sittlichen Einsicht zu handeln. «Vollkommen bedeutet hier nicht den Inbegriff aller guten Eigenschaften im höchsten Grade, sondern das Kommen zum Vollen oder zu seiner Fülle.» «Furchtlos und mutig» ist der leitende Grundsatz.

3. Die Idee des Wohlwollens, d. i. die uninteressierte, selbstlose Hingabe des einzelnen Willens zum Wohle eines andern, damit dieser sein Ziel erreiche. «Die Idee des Wohlwollens, der Kern aller sittlichen Ideen und die Sonne des Lebens, weil sie die Menschen am meisten veredelt und man ihr in der Moral wie im Leben den höchsten unbedingten Beifall zollt, birgt die höchste Tugend in sich; das Mitleid und die Mitfreude sind ihre Quellen.» Hartherzigkeit, Neid und Schadenfreude werden durch die Idee des Wohlwollens verdrängt.

4. Die Idee des Rechtes, d. i. die sittliche Forderung, alles zu vermeiden, was den Frieden unter den Mitmenschen stören, und alles tun, was ihn erhalten kann. Sie schliesst jede Gewalttat, Betrug und Hinterlist aus.

5. Die Idee der Vergeltung oder Billigkeit ist das Verlangen, dass das Wohl, das dem Mitmenschen zugefügt wird, Belohnung, das Wehe aber Bestrafung finde, wobei jedoch jede Rache, weil gegen das Gewissen und daher unsittlich, ausgeschlossen ist. Sie verlangt Milde und Mässigung in der Durchführung seiner Rechtsansprüche und weise Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse des Nebenmenschen.

«Wer diese fünf Ideen in ihrer Gesamtheit befolgt, also wer nach seiner eigenen Ueberzeugung den kräftigen Willen hat, andern reine Herzensgüte zu beweisen, den Streit zu meiden oder zu beseitigen, rechtlich zu handeln und empfangene Wohl- und Uebeltaten zur Vergeltung zu bringen», der ist ein vollkommener Mensch und besitzt die sittliche Charakterstärke.

Das die Grundzüge der Vernunftmoral Herbarts! Ihr fehlt vor allem der feste Boden; die sittliche Einsicht oder Ueberzeugung ist dem subjektiven Ermessen des Einzelnen überlassen. Für die religiöse Anlage im Menschen hat Herbart kein volles Verständnis. Obwohl er für das Verhältnis des sinnlichen und geistigen Wollens im individuellen Leben zwei, für das Verhältnis des individuellen Wollens zum socialen Leben drei normierende Ideen findet, so hat sein System doch keinen Raum für das Verhältnis des menschlichen Willens zu Gott und doch gehört gewiss auch diese wichtigste Seite in den Bereich ethischer Untersuchung, ja sie gibt derselben erst den sichern Grund und Boden. Herbart versteht es nicht, das religiöse Moment organisch mit dem ethischen zu vereinigen. Es steht gleichsam ausserhalb seines wissenschaftlichen Systems. Wissenschaft und Religion gehen bei ihm nicht in einander, durchdringen sich nicht; sie gehen ihre eigenen Wege. Wie Herbart über die Religion denkt, zeigt er in folgenden Worten, die, auf nicht christlichem Boden gesprochen, nicht ohne Interesse sind und zugleich seinen religiösen Standpunkt kennzeichnen. «Die Religion vermag das irdische Dunkel nicht ganz zu erhellen. Dennoch ist das, was sie schafft, unschätzbar und auf keine andere Weise zu ersetzen. Zwar kann man das Ideal der Tugend durch Hilfe der praktischen Ideen sehr bestimmt zeichnen; allein es richtet den gesunkenen Menschen nicht empor; ihm muss sich eine neue Welt eröffnen, denn seine Welt ist ihm verdorben; seine Schuldbriefe müssen zerrissen werden, denn er kann sie nicht bezahlen; er muss wieder anfangen, denn er ist unfähig, fortzusetzen!» Mit diesen Worten kennzeichnet Herbart selbst am besten die ganze Schwäche seines Systems; es ist ohnmächtig, den verdorbenen Menschen emporzurichten. Es ist daher auch ohnmächtig, der Pädagogik als Grundlage zu dienen, deren wesentlicher Zweck ja eben dahin geht, den gesunkenen Menschen empor zu heben und Gott zuzuführen.

So müssen wir uns auch der Herbart'schen Ethik gegenüber ablehnend aussprechen, wie wir es der Psychologie gegenüber tun mussten. Immerhin rechnen wir es Herbart als Verdienst an, dass er in einer Zeit, wo man so einseitig die Erwerbung nützlicher Kenntnisse betonte und nach neuen Methoden haschte, so stark die ethische Seite der Erziehung hervorhob und die Tugend als Hauptziel aller pädagogischen Tätigkeit hinstellte. Gehen wir nun, nachdem wir einen Blick auf die Grundlagen seiner Pädagogik geworfen, zu dieser selbst über. Eine übersichtliche und einheitliche Zusammenfassung der Hauptgesichtspunkte wird uns am klarsten ein Bild von derselben geben und am schnellsten in ihr Verständnis einführen. —

Predigten über das Leiden Christi.

Wir legen auf die indirekte Vorbereitung für diese Predigten einen grossen Wert und machen einen diesbezüglichen ganz konkreten Vorschlag, den wir selbstverständlich nicht als Schablone auffassen. 1. Um die rechte Stimmung zu gewinnen, lese oder betrachte man die herrlichen Kapitel der Nachfolge Christi de paucitate amatorum crucis Christi und de regia via crucis. 2. Man lese das ganze Leiden Christi im Evangelium oder die zusammengestellten Berichte aller vier Evangelisten im Leben unseres Herrn Jesu Christi aus den 4 Evangelien einzig aus den Worten der hl. Schrift zusammengefügt von J. Lohmann und V. Cathrein S. J. (lateinisch oder deutsch bei Junfermann, Paderborn: die neuesten Ausgaben ganz besonders praktisch! Dieses Büchlein sollte in keiner Predigerbibliothek fehlen!! — diese obligate Anpreisungs-Wendung ist hier wirklich nicht Phrase!) 3. Man lese die eine oder andere Partie aus Katharina Emmerich, nicht, um etwa die Visionen auf die Kanzel zu bringen, sondern um die echte Stimmung für die Betrachtung der hl. Schrift in sich zu vertiefen. 4. Man vertiefe sich weiter in die Dogmatik des Leidens Christi, einfach und ungemein anregend, ja überraschend fruchtbar bei Thomas III. pars q. 46—53 (dazu als Wegweiser: Portmann, Das System der theol. Summe, S. 331 ff.). Eventuell benütze man einen neuen Dogmatiker, (Willmers, Hettinger, Hurter, Scheeben, Heinrich etc.). 5. Endlich verschaffe man sich, falls man es noch für nötig hält, eine kleine Auslese bester Predigtlitteratur über das Leiden Christi. 6. Hat man bis jetzt schon — zum Teil wenigstens — mit der Feder in der Hand gearbeitet, so setze der Prediger nun die Scenen des Leidens fest, die er behandeln will, merke sich dazu dogmatische und moralische, nicht gekünstelte, aber für jede Scene (Predigt) scharf geschiedene Zweckgedanken — oder setze dogmatische oder moralische Themata fest und wähle dazu die Illustrationsscenen — ordne, disponiere, scheide aus etc. Hiezu bieten die Betrachtungen über das Leiden Christi von Lohmann (neue Sonderausgabe 1888 ff) mannigfache Wegleitung. Das ist freilich keine Methode für den nächsten Sonntag! Wer aber dann und wann ein Thema indirekt so vorbereitet, arbeitet für Jahre und wird vor allem die Person des leidenden Heilandes in seinen Predigten in den Vordergrund stellen. Prædicamus vobis Christum crucifixum... Dei sapientiam et Dei virtutem. I. Cor. 1, 22 ff. *A. M.*

Ein Rechtsfall.

Der Regierungsrat des Kantons Solothurn hat beschlossen: Der Satz im Bischöflichen Fastenmandat: «In Niedergösgen werden die Katholiken aus ihrem Gotteshause verdrängt...», der auf Seite 7 (5. Zeile von unten) des Fastenmandats des Bischofs von Basel-Lugano für das Jahr 1900 steht, muss gestrichen werden und darf in den römisch-katholischen Kirchen des Kantons Solothurn nicht verlesen werden.» Der Regierungsrat motiviert seinen Beschluss dahin: dass die Mitbenutzung der Kirchen von Seite der Altkatholiken von ihm als administrativem Gerichtshofe anerkannt und auch vom schweizerischen Bundesgerichte geschützt worden sei; deshalb könne von einem gewaltsamen und widerrechtlichen Akte nicht die Rede sein. — Faktisch werden aber doch die Bekenner des römisch-katholischen Glaubens in allen diesen Fällen aus jenen Kirchengebäuden verdrängt, deren ewiger Stiftungszweck der römisch-katholische Kult war und

ist. Durch die von den Stiftern und Erbauern der Kirche freiwillig vom Bischof verlangte Konsekration haben die Gebäude den genannten, rein kirchlichen Stiftungszweck erhalten. Der Interpret dieses rein religiösen Stiftungszweckes ist aber die Kirche, d. h. die zuständigen Organe der Kirche. Die Mitbenutzung der Kirche von Seite der Altkatholiken, die im formellen und aktiven Kampfe gegen die kirchlichen Grundprinzipien stehen und trotzdem als Katholiken gelten und das Opfer feiern wollen — ist kirchlicherseits als dem Stiftungszweck widersprechend längst erklärt worden. Es entspräche deshalb auch voll und ganz der modernen Gesetzgebung und Rechtsprechung, sowie den jetzigen Rechtsanschauungen über den Stiftungszweck, wenn der Staat die Interpretation eben dieses Stiftungszweckes von Seite der staatlich anerkannten Kirche als rein religiöse Sache gewähren liesse, schützen und anerkennen würde. Stellt sich die staatliche Behörde nicht auf diesen auch im modernen Recht ganz begründeten Standpunkt, so müssen die Katholiken sich zwar dem staatlichen Zwange fügen: um aber nicht mit ihrem Gewissen in Konflikt zu kommen, dürfen sie die Mitbenützung für sich — etwa als minus malum — nicht in Anspruch nehmen, und werden so tatsächlich aus ihren eigenen katholischen Kirchen mit ausgesprochenem römisch-katholischen Stiftungszwecke verdrängt. Diese sehr drückende, wehetuende und in das kirchliche Leben tiefeinschneidende Tatsache hatte das bischöfliche Schreiben konstatiert. So werden fernerstehende Katholiken und auch ruhig denkende Juristen die Sache beurteilen. Ist deshalb der bischöfliche Satz «ein Angriff»? Uns fällt das Wort ein: «Si bene locutus sum, cur me cædis?»

Pastoralkorrespondenz.

Wir teilen unsern Hochw. H. Confratres mit, dass in nächster Zeit ab und zu eine Reihe vitaler Pastorationsfragen in unserem Blatte besprochen werden. Wir haben mit unsern Mitarbeitern selbst eine Anzahl praktischer Fragen für kurze Erörterungen ausersehen. Wir besitzen aber auch von auswärts, aus der Mitte des Seelsorgklerus eine Reihe von Arbeiten und Anregungen in unserer Mappe. Wir erlauben uns hier den Wunsch zu äussern, die pastorellen Themata und Anregungen möglichst eng und konkret zu fassen: oder allgemeine methodische Grundsätze an konkreten Beispielen und Erfahrungen darzutun; fernerhin neue methodische Vorschläge zu bringen oder altbewährte in neuem Lichte zu zeigen. — Dem gleichen Zwecke dienen die liturgisch-homiletischen Artikel und Gaben, wie sie heute an der Spitze des Blattes sich finden. Wir erwähnen des Interesses halber eine Anzahl Themata und Fragen, die bei uns bereits eingegangen sind, z. B. Vorwärts oder rückwärts in Bezug auf die statistischen Resultate hinsichtlich der kath. Bevölkerung. — Detaillierter Vorschlag zur Schaffung einer freien Krankenkasse für den schweizerischen Klerus oder eventuell für einzelne Diöcesen. — Die Seelsorgspflichten gegenüber den Trinkern. — Guttempler und Klerus. — Pastoration durch Gründung und Leitung von Jünglingsvereinen. — Liturgische «Kleinigkeiten», die keine Kleinigkeiten sind. — Katechetische Erörterungen über die Einsetzung des hl. Messopfers etc. — Ein Vorschlag hinsichtlich der Uebersetzung des Wortes «gratia actualis» durch die deutsche Wendung «wirkliche Gnade». — Kirchliche Entscheidungen und Ansichten gewiegter Autoren über den Jubiläumsablass und das Jubiläum in Rom und auf dem Erdkreis, mit homiletisch-ascetischem Kommentar. — Kirchenmusikalisches etc. etc. Wenn dann und wann eine Gabe länger in der Mappe bleibt, so verschuldet solches das Streben, die einzelnen Nummern möglichst allseitig und doch jede wieder als eine gewisse Einheit zu gestalten. Für jedes blühende Unternehmen ist die Aeuffnung eines Reservefondes hochwichtig; mögen unsere vielfachen ständigen und zeitweiligen Mitarbeiter wie bis jetzt, so auch in Zukunft an diesen Thesaurus denken, aus dem wir Altes und Neues zur rechten Zeit vorlegen können!

Auch unser wissenschaftlicher Reservefond und die bereits gegenüber demselben eingegangenen Obligationen ermöglichen uns, in nächster Zukunft nach verschiedenen neuen Seiten hin den Anforderungen unserer Leser zu genügen. «Domine, custodi hanc voluntatem!»

Die Redaktion.

Guttempler und schweizerischer Klerus.

(Eingesandt.)

Aus Luzern, Solothurn, Zürich ertönen katholische Warnstimmen wider die Guttemplerlogen, die nach Einrichtung und Tendenz den Freimaurerlogen ähnlich seien, weshalb die kirchliche Oberbehörde von ihnen abgemahnt habe.

Also wird es ex novo titulo Pflicht des Seelsorgsklerus, der Abstinenz noch weitere Beachtung, Förderung und Leitung angedeihen zu lassen. Diese gute, zeitgemässe und notwendige Bewegung findet ja bei den untern Volksklassen besonders immer weitern Anhang und hat von kirchlicher Seite hohe und höchste Gutheissungen erfahren. Wenn nun besonders eifrigen Vertretern gerade dieser Bewegung die Guttempler aus andern Gründen Gefahr bringen, dürfte es für den zelator animarum genügen, zu warnen? Nein, sondern

1) muss man im Welt- und Ordensklerus vor allem positiv für die Abstinenzbewegung arbeiten. Glücklicherweise gehen die Zeiten ihrem Ende entgegen, dass ein Abstinent nach dieser oder jener Gesellschaft sich sagen musste: Super dorsum meum fabricaverunt; ja wir nähern uns wieder jener noblen Freiheit, welche die Schrift aus Anlass der Schilderung eines Gastmahles hervorhebt: Nec erat qui nolenter cogeret ad bibendum — Man hat nicht bloss Verständnis für die absolut pflichtige Mässigkeit, sondern auch für den tiefen sittlichen Gehalt der Abstinenz-Bewegung. Doch ist das eigentlich selbstverständlich.

2) Der Klerus soll der Abstinenz auch wohlwollend begegnen. «Ehre, wem Ehre.» Es ist die Abstinenz, aus hygienischen und ascetischen Beweggründen geübt, jedenfalls der vielgepriesenen Mässigkeit ebenbürtig, in socialer Beziehung aber (vgl. den Brief des P. Weiss im «Volkswohl», Sarnen) erscheint sie als eine wahre Retterin in unserer Zeit. Manch ein Mensch, manch ein Familienglück ist durch den Alkohol, durch dessen gewissenlose Verkäufer, durch die unselige Leidenschaft ausgeraubt und liegt, dem Elende preisgegeben, da am Wege, ein schreckliches Compendium zeitlichen und geistigen Ruins. Da zeigt sich ein wahres Samariterbild, die Abstinenz

sei es des geretteten Trinkers, sei es des zum Opfer ermunternden Freundes: ist sie nicht der Anerkennung und der Sympathie aller Menschenfreunde wert? Ein bischen charitas und die Würdigung der Abstinenz ist die leichteste Aufgabe von der Welt!

3) Dann wird der Opfergeist in unserm Stande mächtig genug sein, die Zahl geistlicher Abstinenten hervorzubringen, die zur Paralysierung des feindlichen Einflusses und zu ehrenvoller Konkurrenz auf diesem Gebiet hilfreicher Menschenliebe erforderlich ist. Oder sollen die Guttempler spotten dürfen: «Seht, diese Herren sind nur für solche Vereine zu haben, in deren Heiligtum Gott Bacchus auch ein Seitenaltärchen besitzt!»? Nein, der Klerus muss noch mehr Beispiele und Führer der Abstinenz stellen; man muss geistliche Abstinenten nennen können, nicht bloss solche, die sagen, sie trinken nicht, wenn sie allein zu Hause seien, sondern gerade in der offenen Propaganda gehört dem Klerus sein Teil. Nicht dass alle Geistlichen zur Abstinenz abschwenken sollen — wir machen nicht Rat zur Pflicht — aber doch, dass der Klerus als Stand diese seine charitative Ehrenpflicht erkenne! Könnte man sich nicht in den Konferenzen darüber verständigen, dass Einige die Sache an die Hand nehmen? In allen Kantonen sollte es Sektionen der schweizerischen katholischen Abstinentenliga (Präsident Bischof Egger) geben; wenn das aber nicht möglich, so darf der schuldige Teil nicht der Klerus sein, weil nämlich seine Opferfähigkeit hier versagt hat.

Hie Guttemplertum — hie Kirchlichkeit! Diese Losung wird ausgegeben. Die hieraus für den Klerus resultierende Obliegenheit ist sonnenklar. Oder wie? Beim heutigen Massenelend des Alkoholismus könnte der Klerus eadem via descendens wenigstens in Bezug auf dieses Mittel an den Opfern untätig vorüberziehen und das Werk der erbarmungsvollen und aufrichtenden Liebe allzusehr dem Samaritan, dem Fremden, dem Glaubensgegner überlassen? Hiesse das nicht, was die Kirche durch die Warnung in theoria gut gemacht hat, in praxi wieder lächerlich machen? Und wenn einzelne im Guttemplerorden das gute Werk als Mittel zum schlimmen Zweck gebrauchen, sollen sich nicht in hinreichender Zahl auch bei uns Priester finden, die zu diesem guten Mittel aus reinster und höchster Menschenliebe — humanitas Salvatoris Dei, erudiens nos — ausgiebige und allseitige Gelegenheit in katholischen Abstinentenvereinen schaffen!

Gewiss, die Rechtgläubigkeit allein rettet weder vor den Menschen noch vor Gott, weder im alten noch im neuen Bunde, sondern allzeit und über alles wird geboten: Dilige Deum, et proximum, opere et veritate. Die übernatürliche praktische Liebe, die aus der Rechtgläubigkeit herauswächst, ist die Frucht des Glaubens und treibt immer neue Blüten: und davon ist die Abstinenzbewegung eine der schönsten und fruchtbarsten.

Anmerkung der Redaktion. Die neuesten Erklärungen Dr. Forels, dass Rom über die Guttempler schlecht unterrichtet sei, entbehren jeder Unterlage. Die Warnungen und Verurteilungen Roms sind kein blosses Theorem, das auf den praktischen Fall nicht passt. Warnungen und Verurteilungen erfolgten erst nach langem Zögern und reiflicher Untersuchung, wozu ein reichliches Material aus Gegenden vorlag, in denen die Guttempler schon lange ihre Wirksamkeit entfaltet hatten. Rom hat scharf und klar hervorgehoben, dass der Beitritt zum Guttemplerorden aus religiösen Gründen verwehrt sei. Rom hat aber auch bei andern Gelegenheiten ebenso klar und unzweideutig seine Sympathie für die Abstinenzbewegung kundgetan. Dr. Forel hat die religiöse Gefahr nicht zu widerlegen vermocht. Ueber die Abstinenzbewegung selbst ist aber Rom hinlänglich informiert. Die Einsendung aber, die wir oben wiedergegeben haben, zieht aus der natürlichen und christlichen Bedeutung der Abstinenzbewegung treffliche Konsequenzen.

Pastorelle Bitte.

(Korrespondenz aus Graubünden.)

Es wird nun bald ein Jahr, dass wir in der Lage waren, für ein Mädchen eine Stelle besorgen zu müssen. Wir sandten eine Annonce in ein unterländisches, kathol. Blatt und sogleich meldeten sich fünf Familien, und offerierten 20—25 Fr. Monatslohn und versprachen, jeden Sonn- und Feiertag den Besuch des Gottesdienstes zu gestatten. So wurde das Mädchen zu ihrer vollen Zufriedenheit versorgt. Wir liessen die anderen Familien nicht gerne leer ausgehen und sannen nach, ob sich nicht jemand noch finden liesse. Endlich kam uns ein Mädchen in den Sinn, das, sechs Stunden von der nächsten katholischen Kirche entfernt, in einer nicht katholischen Gegend Knechte und Postillone zu bedienen hatte. Wir erinnerten uns auch, wie manches Mädchen in jener Gegend schon seine Unschuld und dann auch seinen Glauben eingebüsst und wie mancher Jüngling dort um sein Teuerstes, um das hl. Gut des Glaubens, das er verloren, trauert. Wir machten den Versuch, das blühende Mädchen der grossen Gefahr zu entreissen. Gottlob, es gelang. Anstatt 15 Fr. erhielt es nun 25 Fr. Monatslohn und war in jeder Beziehung gut aufgehoben. — Weil nun die Zeit vor der Thüre steht, wo manche junge Leute Stellen suchen, möchten wir die Seelsorger bitten, ihr Möglichstes zu tun, um kath. Dienstboten, besonders jüngere, von solchen Gegenden fern zu halten, sie anderswo zu versorgen. Es ist wahr, das kostet Zeit und Mühe und manchen Verdruss — allein das Bewusstsein auch nur eine Seele den grossen Gefahren entrissen zu haben, die schon so viele Opfer jämmerlich verschlungen, ist überreicher Lohn. Welche Wohltat wäre es, wenn sich der eine oder andere Geistliche herbeiliesse, ein kleines Dienstboten-Bureau zu eröffnen, wo katholische Herrschaften unseres Kantons sich melden und kath. Dienstboten Anweisungen erhalten könnten? Liessen sich so nicht genug Stellen auftreiben, so würde die Verbindung mit den Arbeiterpatronaten des schweiz. Katholikenvereins solche zur Genüge bieten. Es melde sich also ein Mutiger, der ein Herz hat für unsere armen Dienstboten und die Zeit, ihnen zu ihrem Wohl und Glück die Hand zu bieten. Es werden gewiss viele in der Ewigkeit ihm Dank wissen.

Zum Schlusse noch eines: sollte ein Seelsorger trotzdem Pflegebefohlene in solche Gegenden ziehen sehen, so möge ihn doch die Zeit und das Papier nicht reuen, dem nächsten katholischen Priester in jener Gegend hievon Anzeige zu machen, damit sein Schäflein nicht ganz ohne Hirte sei.

Kirchen-Chronik.

Ein Wort, wie wir es bedürfen, ist die Broschüre von Augustinus Egger Bischof von St. Gallen. Die Wertung der Versicherung im Lichte des Naturrechts, der christlichen Moral und der jetzigen socialen Bedürfnisse und Standesverhältnisse ist ein glänzender siegreicher Beweis für die Vorlage — auf solidem, sicherem Boden, während die scharfe, warme, die objektive, Ruhe nie verleugnende Widerlegung der Einwände der siegreichen Beweisführung eine breite Strasse bahnen wird. Es wird uns eine Freude sein, gelegentlich auch in diesem Blatte den Gedankengängen dieses «geistlichen Führers in katholischen und protestantischen Kreisen» — wie die «Basler Nachr.» sich ausdrücken — zu folgen.

Luzern. Hier wurde Montag den 19. Februar Spitalschwester Philomena Zemp, Tochter des Bundesrates Zemp, unter grosser Teilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen. Sie erlag schon in jungen Jahren den Anstrengungen ihres mit unermüdlichem Opfermute ausgeübten Berufes.

— In Beromünster schloss sich am 20. Februar das Grab über der Leiche des hochw. Chorherrn Kaspar Zimmermann von Ebikon, geboren zu Buchenrain im Jahre 1837. Der Hingeschiedene machte seine Studien in Einsiedeln, Luzern und Freiburg i. Br., empfing zu Solothurn 1865 die Priesterweihe und wirkte dann nach einem kurzen Vikariate in Zell von 1866 bis 1883 in vorzüglicher Weise als Professor am Gymnasium zu Münster. Seit 1883 war er zu Schupfheim in der Pastoration tätig, bis immer mehr sich steigernde körperliche Leiden ihm jede Wirksamkeit verunmöglichten und im Herbst des letztverflossenen Jahres die Annahme einer Ruhepfründe in Münster nahelegten. Er starb daselbst den 17. Februar. R. I. P.

Zug. Die sieben «religionswissenschaftlichen Vorträge», welche Hochw. P. Rufin Steiner, O. Cap., vom 27. Januar bis 4. Februar jeweilen abends im Kantonsratssaale des Regierungsgebäudes hielt, erfreuten sich einer sehr lebhaften Beteiligung. Mindestens 400—500 Männer mögen jeweilen erschienen sein, um den Redner mit Spannung zu hören; namentlich war auch die Jungmannschaft gut vertreten. Den Cyklus seiner Vorträge stellte der unermüdliche Ordensmann unter die gemeinschaftliche Idee des Fortschrittes. Es gibt keinen lückenlosen materiellen Fortschritt ins Unendliche; einen wahren, beglückenden und dauernden Fortschritt geistiger Natur im Bunde mit der Religion kann es wohl geben, doch dehnt sich derselbe ins Jenseits aus. (1. Vortrag.) Das Reich des wahren Fortschrittes auf Erden ist die Kirche Christi (2. Vortrag), des Fortschrittes nie erlahmende, sichtbare Triebfeder das Papsttum (3. Vortrag), die bedeutendsten Organe das Priestertum (4. Vortrag) und die religiösen Orden (5. Vortrag). Seinen Charakter erhält dieser Fortschritt im allgemeinen und vorzugsweise durch die christlichen Anschauungen über das Diesseits und das Jenseits (6. Vortrag) und durch das Lebensideal, das in vollkommen menschlicher Verwirklichung vor uns steht in Maria, der jungfräulichen Gottesmutter Maria (7. Vortrag).

So zeichneten denn diese Vorträge in grossen breiten Zügen ein farbenreiches und lebensvolles Bild der christlich-katholischen Weltanschauung in der Beleuchtung des modernen Denkens, Lebens und Schaffens. Wir möchten diese Art von Vorträgen nicht Predigt, aber auch nicht Konferenzen nennen; sie suchten wesentliche Elemente beider in ein Ganzes zu verschmelzen und übten vielleicht eben dadurch grosse Zugkraft auf die Gemüter aus. Wir hegen keinen Zweifel, dass die Vorträge des P. Rufin zur Klärung und Festigung des katholischen Sinnes in unserer männlichen Bevölkerung ein Bedeutendes beigetragen haben. Dass 160 Männer aus Zugs Bevölkerung, welche für persönliche Freiheit in allen «nicht notwendigen» Dingen so ängstlich besorgt ist, am letzten Sonntag zur Generalkommunion sich durch das blosse Wort des Paters bewegen liessen, zeigt doch einen achtunggebietenden Erfolg. Auf der andern Seite können wir nicht umhin auch darüber unserer Freude Ausdruck zu geben, dass die populären Söhne des hl. Franziskus dieser immerhin etwas neuen Art seelsorglicher Arbeit und Beredsamkeit sich zuwenden und in P. Rufin einen ganz hervorragenden Volksredner auf den Plan stellen. Dem Kranze ihrer reichen Verdienste haben sie ein neues Blatt der Ehre hinzugefügt. C. M.

Freiburg. HH. Dr. Lampert, Professor des Kirchenrechtes, hielt in der Versammlung des akademischen Juristenvereins ein Referat über das Thema: Zur Kodifikation des persönlichen Eherechtes im Vorentwurfe eines schweizerischen bürgerlichen Gesetzbuches. Sobald das Referat im Drucke veröffentlicht wird, soll eine eingehende Besprechung des Gegenstandes in der «K.-Z.» erfolgen.

Rom. Die römische Polizei verbot die Abhaltung eines öffentlichen Kongresses und der geplanten antiklerikalen Demonstration vor dem Standbild des Giordano Bruno auf dem Campo dei Fiori am 17. Februar in Rücksicht auf das hl. Jahr.

Deutschland. Im badischen Landtag brachte am 14. Februar der Abgeordnete Pfarrer Wacker aufs neue den Antrag ein auf unbeschränkte Gestattung von Ordensniederlassungen und begründete denselben in längerer Auseinandersetzung, wobei er besonders dem Vorwurfe begegnete, als ob die Anwesenheit von Orden Störungen des konfessionellen Friedens nach sich zöge. Während zwei Tagen wurde darüber lebhaft debattiert und der Antrag mit 30 gegen 22, der vermittelnde Antrag auf Zulassung wenigstens einiger Männerklöster sogar mit 32 gegen 20 Stimmen angenommen. Doch wird die grossherzogliche Regierung nach den Erklärungen des Staatsministers Nokk auch diesen Beschlüssen gegenüber sich ablehnend verhalten, «weil sie den Zeitpunkt noch nicht als gekommen erachtet».

München. Kongress kath. Gelehrter. Die Vorarbeiten für den kath. Gelehrtenkongress sind bereits im lebhaften Gange. Den Wortlaut des Aufrufs von Seite des Basler Diöcesankomitees zu Gunsten des Kongresses werden wir in einer der nächsten Nummern mitteilen, oder, da derselbe bereits in der Tagespresse bekannt gegeben ist, die Wiedergabe der wichtigsten Punkte desselben mit den weitern Nachrichten über lie Vorbereitungsarbeiten verbinden.

Frankreich. Bei der Massregelung, welche in den letzten Wochen die Assumptionisten-Patres, sowie einige offen mit denselben sympathisierende Bischöfe von Seite des Ministeriums Waldeck-Rousseau erfahren haben, fiel die zurückhaltende Haltung, die der hl. Stuhl und dessen Vertreter in Paris beobachteten, vielfach auf. Für den Nuntius macht indessen schon seine diplomatische Stellung eine gewisse Reserve notwendig und im übrigen möchte der Papst bei aller persönlicher Teilnahme für die betroffene Kongregation nicht durch offizielle Kundgebungen der Regierung einen willkommenen Vorwand liefern zur Eröffnung einer allgemeinen Verfolgung,

Amerika. Die Herausgeber der hl. Schrift in den üblichen Oxfordausgaben beabsichtigen eine geschäftliche Vereinigung, einen Bibelring, um den Buchpreis um 20 Prozent zu steigern. Spekulation in allem, der Dollar über alles!

Sudan. Am 6. Januar wurde die Mission in der alten Mahdiresidenz Omdurman-Chartum durch den apostolischen Vikar des Sudan, zwei deutsche Missionspriester und einen Laienbruder aus der Kongregation der Söhne des hlgst. Herzens Jesu eröffnet. Die meuterischen Bewegungen der letzten Zeit lassen das Unternehmen in einem bedenklichen Licht erscheinen. — Deus providebit!

Frankreich. In Paris wurde 1882 ein Verein ins Leben gerufen mit dem Zweck, die Kinder der Vorstädte zu katechetisieren und auf die erste hl. Kommunion vorzubereiten. 2600 Frauen und Töchter haben im verflossenen Jahre 27,000 Kinder unterrichtet. Man trachtet diesen Unterricht auf 100,000 Kinder auszudehnen und bedarf dazu wenigstens 5000 Katechetinnen.

— Eine Notiz über die bevorstehende Eröffnung eines Mädchenheims unter Leitung der Schwestern von Menzingen in Luzern, sowie über das Verhältnis desselben zum Wirkungskreis des Mägdeheims auf dem Bramberg folgt in nächster Nummer.

Brief- und Fragekasten der Redaktion

Der Nekrolog über HH. Canonicus Sterky folgt des Zusammenhangs wegen in nächster Nummer ganz.

Kirchenamtlicher Anzeiger.

Bei der bischöfl. Kanzlei sind ferner eingegangen

	Sklaven-Mission	Séminaire	Dénier d. St. Pierre	St. Lieu
Egerkingen	15.—	—.—	— —	—.—
Bünzen	10.—	—.—	—.—	—.—
Porrentruy	103.—	17.50	82.05	35.—
Alle	13.—	12.50	12.—	12.—
Osuel	—.—	—.—	—.—	3.80
Beurnevésin	4.—	4.50	5.—	2.—
Boncourt	—.—	41.—	—.—	17.5
Bressaucourt	7.—	7.65	8.10	5.65
Buix	15.—	—.—	28.—	15.—
Bure	18.—	10.—	—.—	9.55
Charmoille	6.60	2.—	4.30	4.—
Chevenez	16.10	16.30	17.—	17.15
Cœuve	15.20	17.20	13.—	14.—
Cornol	11.—	—.—	—.—	3.50
Courchavon	1.30	3.45	1.85	3.30
Courgeney	8.35	5.45	6.30	8.70
Courtemaiche	3 75	10.40	4.30	9.—
Damvant	7.—	10.—	6.45	7.45
Fohy	12.10	—.—	12.15	12.25
Fontenais	5.80	9.10	11.80	5.—
Grandfontaine	6.—	—.—	10.—	5·95
Montignez	—.—	—.—	2.50	—.—
Réclère	1.50	— —	—.—	4.—
Rocourt	1.55	—.40	—.55	1.55
Veudelincourt	4.05	—.—	4.05	4.10

Dont quittance.

Soleure, 21 Février 1900.

La Chancellerie épiscopale.

Inländische Mission.

Neue Rechnung.

a. Ordentliche Beiträge pro 1900:

Kt. Aargau: Sins, Ungenannt durch P. S.	Fr.	10. —
Neuenhof, Abgabe eines Ungenannten	„	100. —
Kt. St. Gallen: Rapperswil, Legat von J. Ziegler	„	50. —
Kt. Luzern, Stadt: Gabe von R. H. Fr. 50. —, von F. Sch. Fr. 50. — =	„	100. —
vom Kloster St. Anna im Bruch	„	20. —
von Jgf. M. Sch. Fr. 20. — und von 2 Ungenannten je Fr. 5. — =	„	30. —
Hochdorf: a) Gabe der Volksbank, durch Hr. G. R. L.	„	300. —
b) Gabe von B. K. Fr. 200. —, von Jgf. K. A. Fr. 50. —, Ungenannt Fr. 7. 50 =	„	257. 50
Ballwil: vom Piusverein Fr. 10. —, Rickenbach Fr. 100. —	„	110. —
Kt. Solothurn: Oberkirch	„	25. —
Ausland: Von den Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten der päpstlichen Schweizergarde	„	400. —
	Fr.	1,402. 50

b. Ausserordentliche Beiträge pro 1900:

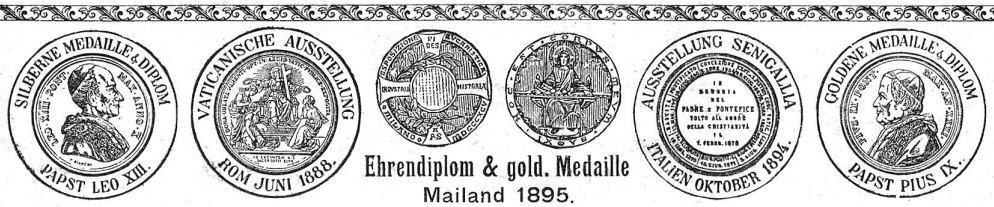
Von Ungenannt aus dem Kt. Schwyz	Fr.	1,000. —
Von Ungenannt aus dem Kant. Thurgau Obligationstitel	„	1,000. —
Legat des Hochw. Kaplan Forster sel., in Uznach, Kt. St. Gallen	„	500. —
	Fr.	2,500. —

Der Kassier:
J. Duret, Propst.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 10 Cts. | Vierteljähr. Inserate*: 15 Cts.
Halb „ „ *: 12 „ | Einzelne „ : 20 „
* Beziehungsweise 26 mal. | * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

Tarif für Reklamen: Fr. 1. — pro Zeile.
Auf unveränderte Wiederholung und grössere Inserate Rabatt.
Inseraten-Annahme spätestens Mittwoch abends.



Ehrendiplom & gold. Medaille
Mailand 1895.

Echte garantiert reine, gestempelte Bienenwachs-Altarkerzen
Weihrauch, alle Arten **Wachsartikel,** auch verziert, liefert [46
die bischöflich empfohlene, höchst prämierte Wachskerzenfabrik
Rud. Müller-Schneider, Altstätten (Kt. St. Gallen).

Goldiger & Bucher
Dekorationsmalerei [19
empfehlen sich zur Uebernahme von **Kirchenarbeiten** sowie **Renovationen.**
Beste Referenzen, Kostenvoranschläge.

Talar-Cingula, grosse Auswahl, in Wolle u. Seide, von Fr. 2. 80 an bis 15. — p. Stück.
Birette, in Merinos und Tuch von Fr. 2. 60 an liefert [7
Anton Achermann,
Stiftssakristan, **Luzern.**

Zeugnisbüchlein für den Religionsunterricht- u. Gottesdienstbesuch, praktisch u. anregend, in Karton gut mit Draht geheftet, für 9 Doppelhalbjahre zu nur 10 Rp.; Blätter f. 2 Semester zu 2 Rp. Ueberall einzuführen! } Zu beziehen von der Vereinsbuchdruckerei *Frauenfeld.* [78

In der Verlagsbuchhandlung **A. Meyer-Häfliger** in **Ruswil** ist erschienen und zu beziehen: [60
Lourdes-Pilgerbuch.
390 Seiten. Von zwei Priestern der Diöcese Basel. Mit bischöflicher Approbation. Schön gebunden in ganz Leinw., Rotschnitt, Futteral, Fr. 1. 20. Ein Gebetbuch bes. für Lourdes-Pilger. — Ferner: **St. Anna, die Zuflucht aller, die sie anrufen.** Dritte vermehrte Auflage, 432 Seiten, von *J. B. Züreher.* 16—20,000 Aufl. Schön in Leinw. geb., Rotschnitt, Futteral, Fr. 1.40. Ein populäres Gebetbuch für alle Stände. Obige Bücher sind auch in bessern Einbänden zu haben. Bei Abnahme von 10 Expl. 20 % Rabatt. Zu beziehen v. Verleger *A. Meyer-Häfliger, Ruswil,* und *HH. Räber & Cie., Luzern.*

Goldene Medaille — Paris 1889.

J. BOSSARD
Gold- und Silberarbeiter
LUZERN
Weggisgasse 40

Empfehle meine grosse und gut eingerichtete Werkstätte zur Anfertigung stilvoller **Kirchengeräte,** wie zu deren sorgfältiger Reparatur. [59
Feuervergoldung. ⟷ **Mässige Preise.**

Fastenpredigten liefern zur Auswahl
Räber & Cie., Luzern.

Leset Raucher Leset.

Mit Garantie Zurücknahme		versende
200 Vevey Courts	Fr.	1. 85
200 Rio Grande, 10-er Päckli	„	2. 45
200 Mississippi	„	2. 70
200 Bresil-Schenk	„	3. —
200 Flora Habana	„	3. 10
200 Alpenrosen, hochfein	„	3, 45
125 echte Brissago	„	3. 10
100 Deutsch. Cig., klein aber fein	„	1. 80
100 Regalo, 5-er	„	2. 30
100 konische Havanna, fein	„	2. 45
100 Edelweiss-Herzog, 7-er	„	2. 95
100 Palma Havanna	„	3. 50
50 Sumatra, 12-er	„	2. 45

[35 **J. Winiger,** Fabriklager, **Boswil.**

KIRCHENBLUMEN
(Fleurs d'églises)

sowie deren Bestandteile werden in solider, geschmackvoller Ausführung und zu billigen Preisen geliefert von der
BLUMENFABRIK BÄTTIG, SEMPACH.
Ausgezeichnete Referenzen stehen zu Diensten. [11

Carl Sautier
in Luzern
Kapellplatz 10 — Erlacherhof
empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte. [5

Feinste und beste schwarze
[26 **Tuche** billigst bei
Henri Halter, Luzern
vormals Göldlin & Peyer.

Kirchenblumen
Altarbouquets und Guirlanden,
nach Angabe, in feiner und billiger Ausführung empfiehlt
Th. Vogt, Blumenfabrik,
Baden (Schweiz).
NB. Viele Anerkennungsschreiben der hochw. Geistlichkeit. [17
Kostenvoranschläge für jede Ausführung sofort nach Wunsch.

Brillen, Feldstecher
Barometer, Thermometer
empfiehlt [30
W. Ecker, Optiker,
Kapellplatz, Luzern — Telephon.

GEBR. HUG & Cie.
LUZERN.
Grosses Lager klassischer und moderner Musik, sowie empfehlenswerter Kirchenmusikalien.
Reichhaltige Einsichtssendungen stehen gerne zu Diensten.
Pianos und Harmoniums in vorzüglicher Auswahl.
Allein-Vertretung der *anerkannt besten* schweizerischen und ausländischen Firmen.
Reparaturen, Stimmungen und Polituren durch eigene Angestellte prompt und billig.
Für die Herren Geistlichen und für Institute Vorzugspreise.

Die Möbel- und Parkettfabrik von Rob. Zemp
in Emmenbrücke bei Luzern
empfiehlt sich hiemit höfl. für sämtliche Kirchenarbeiten, als: Kirchen-, Beicht- und Chorstühle, Chortabourets, Messbuchgestelle. Ferner für Privatarbeiten als: Betstühle, sämtliche Kasten-, Polster- und Luxusmöbel, wovon grosser Vorrat in allen Preislagen. [9
Bestellungen können bei der Fabrik in Emmenbrücke oder im Möbelmagazin Hirschengraben 39 und 41, Luzern, gemacht werden.

Kirchen- und Kapellenfenster jeder Art
liefert zu coulantesten Preisen die [8
Centralschweizerische Glasmalerei-Anstalt
Inselistrasse 8 - Luzern - beim Bahnhof

Damaste zu
Pelüsche *Kirchenzwecken*
Satins bei [27
Henri Halter, Luzern

GROS DÉTAIL
KAFFEE
34 Sorten:
Santos, Salvador, Liberia Caracas, Nicaragua, Maracaïbo, La Guayra, Malabar, Java, Porto Rico, Ceylon, Mocca, Menado, Bourbon etc. etc.
in feinster Auswahl. [10
Verlangen Sie PREISCOURANT!
Beste Bezugsquelle
LAUBER & BÜHLER
Schwanenpl. LUZERN Löwenstr. 8

M. Imgrüth, Schuhhandlung
Weggisgasse — Luzern
empfiehlt sich dem tit. Klerus für Lieferung von Prima [24
Schuhwerk.
Auswahlsendungen bereitwilligst.

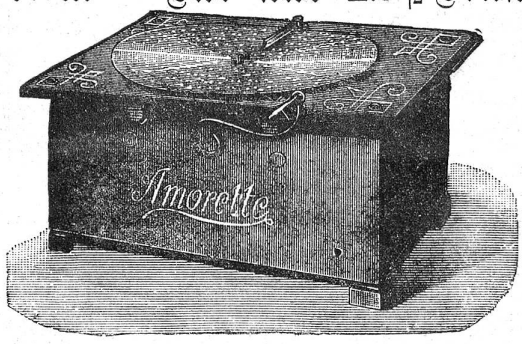
Kirchenleinen
Kirchenpiqué
Kirchenteppiche
in grosser Auswahl [25
Henri Halter, Luzern.

Kirchen-Musikalien.
Grösste Auswahl in **Instrumenten. Harmoniums. Pianos** in- und ausländischer Fabriken. Garantie! Alle Reparaturen und Stimmungen im Hause und auswärts. *Kirchen und Schulen geniessen Rabatt!*
Mich angelegentlich empfehlend [63
M. Hindemann,
Hirschmattstrasse 4, Luzern.

Vergoldung, Versilberung
aller metallenen Kirchengeräte mit Garantie, sowie Reparaturen werden solid und fachmännisch ausgeführt.
Silberne und schwer versilberte
Bestecke und Tafelgeräte.
Telephon Telephon
Solide Arbeit. *Feine Gravuren.* Billige Preise.
Best eingerichtete Werkstätte und galvanische Anstalt mit Motor- und Dynamobetrieb. [33
Anton Rotter,
Hertensteinstrasse 20 LUZERN hinterm Schweizerhof.

Gebrüder Gränicher, Luzern
Tuchhandlung, Massgeschäft u. Herrenkleiderfabrik
Verkaufsmagazine Kornmarkt und Weinmarkt
Hervorragende Bezugsquelle für schwarze Tücher, Kammgarne etc., Ueberzieher, Mäntel in allen Façonen, Schlafröcke, Soutanellen, Gehrockanzüge etc. [29
Kataloge, Muster und Auswahlsendungen bereitwilligst.

Neues Bilder-Prachtwerk!
Die Glorie des hl. Thomas von Aquin
des engelgleichen Lehrers und Patrons aller katholischen Schulen. Dargestellt in den Wandgemälden von *Ludwig Seitz* in der Galerie der Kandelaber im Vatikan. Ein Cyklus von 6 grossen Freskenbildern, sorgfältigst in Lichtdruck ausgeführt. Mit erläuterndem Text von J. J. Berthier, Professor. Prachtalbum, quer Imperialfolio-Format (45 × 66 cm). Preis Mk. 24.
Die Reproduktion ist der Originale würdig; die gewaltig grossen Lichtdrucke auf dem Glanzpapier sind tadellos gelungen, voll Kraft und Farbe, voll Pracht und Herrlichkeit. Das Album ist ein Festgeschenk vorzüglichster Art; es lassen sich aber auch die sechs grossen Imperialblätter, einfach gerahmt, als Zimmerschmuck eines Theologen oder Künstlers ganz ausgezeichnet verwerten. Wir empfehlen das Prachtwerk wärmstens und gratulieren jedem zum voraus, der damit beschenkt wird.
„Deutsches Volksblatt", Stuttgart.
Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch die **Verlagsanstalt Benziger & Co. A.-G. in Einsiedeln, Waldshut und Köln a/Rh.** [52

Neu! Für nur 12½ Franken! Neu!


versende ich die allerneueste
Amoretten-Drehorgel
mit 5 der populärsten Musiknotenblättern, ca. 30 cm lang, 23 cm breit u. 18 cm hoch. Dieselbe ist allgemein beliebt, sehr dauerhaft u. schön gearbeit, hält jahrelang, eignet sich durch ihren lauten Ton zur Unterhaltung ganzer Gesellschaften. Mittelst auswechselbarer Notenscheiben spielt man hunderte der neuesten Musikstücke und Choräle auf derselben. Porto 1 Frk. 25 ct. Versand 14 Tage zur Probe geg. Nachn. nur allein von der Musik-Instr.-Fabr. **Heinr. Suhr, Neuenrade** 19 Deutschland.

LUZERNISCHE GLASMALEREI
Vonmattstr. 46 -: **DANNER & RENGGLI** :- (Sälimatte)
empfiehlt sich der hochw. Geistlichkeit zur Anfertigung von bemalten Kirchenfenstern sowie Bleiverglasungen und Reparaturen. Preise mässig bei prompter Bedienung. Beste Zeugnisse. [13

Schuhwarenhandlung und Massgeschäft
Kramgasse 5 **X. Walker-Vogel** LUZERN
früher Frau Grau
(neben Buchhandlung Prell & Eberle)
empfiehlt sich der hochw. Geistlichkeit für fertige Schuhwaren, wie für Anfertigung nach Mass, unter Zusicherung reellster Bedienung.
Auswahlsendungen zu Diensten. [23

Empfehlung. Empfehle mein gut assortiertes Lager in:
Seidenhüten, weichen und gesteiften Hüten
in allen Qualitäten, besonders für geistliche Herren passend.
Reparaturen prompt und billig. **Frau Witwe Bisang,**
[76 Kramgasse 9, Luzern.

Prachtvolles silberweiss.
Brittania Tafelbesteck.
1 Silberweiss. massiv. Vorleglöffel
6 " " Esslöffel
6 " " Kaffeelöffel
6 " " Gabeln [36
6 echte Solinger Tafelmesser
6 Dessert-Messer mit weissem Heft
31 Stück nur Fr. 5. 95.
Garantie: wenn nicht passend Zurücknahme.
J. Winiger, Warenhaus, Boswil.

-: **Zahn- und Mundpflege!** :-
Salolmundwasser
zur Desinfektion der Mundhöhle und Beseitigung des üblen Geruches;
Feinstes Zahnpulver,
Antiseptischer Zahnpasta,
zur Reinigung und Konservierung der Zähne; [6
Beste englische Zahnbürsten
empfiehlt
Apoth. **J. Forster (J. Weibels Nachf.)**
Kapellplatz, Luzern.